

# Das Spiel mit der Angst



**Wahrnehmung von  
Psychologinnen und  
Psychologen in den  
Medien**     s. 16

**»Therapie sollte  
ein Safe Space sein«**     s. 25

# »Rechtspopulismus verschwindet nicht, wenn wir ihn aussperren.«

## Über identitäre Sprache und Tabus

### Herr Ayan, was ist ein Tabu?

Das Wort Tabu bedeutet »verboten« und »heilig« zugleich und stammt aus Polynesien. Der Weltumsegler James Cook brachte es von dort mit nach Europa, wo man es lange für eine Eigenart »primitiver Völker« hielt. Bestimmte Handlungen oder Orte sind verpönt, ohne dass man genau weiß, weshalb. Tabus *sind* einfach. Sie werden nicht begründet, sondern stumm befolgt, denn sie schweißen die Gemeinschaft zusammen. Wer Tabus achtet, beweist dadurch Loyalität und Unterordnung. Gesetze dagegen werden in der Regel diskutiert und von einer Mehrheit im Parlament beschlossen. Sie sind transparent, zweckorientiert und können modifiziert oder abgeschafft werden.

### Wie entstehen Tabus?

Das ist nicht leicht nachzuvollziehen. Früher, in autoritär organisierten Gesellschaften, wurden sie von einer Machtelite, einem Herrscher oder dem Papst gesetzt. Beispielsweise durfte man das ptolemäische Weltbild nicht anzweifeln. In neuerer Zeit entstanden Tabus eher im Zusammenspiel verschiedener sozialer, ökonomischer und weltanschaulicher Faktoren. Das große Tabu des 19. Jahrhunderts – die Sexualität – hatte z. B.

seine Wurzeln im christlichen Moralkodex. Heutzutage hingegen sprechen wir oft von Tabus, die eigentlich keine sind.

### Wie meinen Sie das?

Die Sprachregeln von heute werden vielfach diskutiert und begründet. Das würde man bei Tabus nicht machen, denn das ist der erste Schritt zur Enttabuisierung. Wird heute über »Tabuthemen« gesprochen, geht es eigentlich um Identifikation. In einer vielfältigen Kultur wie unserer ist das Bedürfnis groß, sich selbst und anderen zu zeigen, wer man ist, v. a. durch die Sprache. Wenn man z. B. gendert, gibt man sich anderen als progressiv denkende Person zu erkennen. Dieses Signalisieren von Tugendhaftigkeit nennt die Psychologie »Virtue Signaling«.

### Zugleich gibt es auch viel Widerstand gegen das Gendern.

Das stimmt. Menschen sind verwirrt und frustriert, weil es nicht die eine richtige Art des Genderns gibt. Sie steigen aus dem Spiel aus, obwohl sie die Intention des Genderns nicht per se ablehnen. Zugleich befürchten sie, als reaktionär, rechts oder chauvinistisch angesehen



Foto: Hardy Müller

**Steve Ayan** ist Psychologe und Wissenschaftsjournalist mit einem Schwerpunkt auf Neuropsychologie und Bewusstseinsforschung.

zu werden, wenn sie nicht gendern. Das erzeugt starke Emotionen, die sich gegen die Genderbewegung insgesamt richten.

### **Sind Tabus in demokratischen Gesellschaften notwendig?**

Sie sind insofern folgerichtig, als es in der Demokratie darauf ankommt, Mehrheiten zu organisieren. Ich kann für meine Sichtweise nicht nur durch Argumente überzeugen, sondern auch dadurch, dass ich andere Sichtweisen diskreditiere und aus der Diskursarena hinausdränge. Ich muss nur glaubhaft den Eindruck vermitteln: »Das geht gar nicht!« Wenn z. B. jemand einen Karenztag bei Krankschreibung vorschlägt, dann werfe ich der Person »Kahlschlag am Sozialsystem« vor.

Wer es mit dem Tabuisieren jedoch übertreibt, erzeugt Widerstand, was zur Polarisierung von Debatten führt. Es geht dann nur noch darum, wer was wie aussprechen oder fordern darf, um auf der Seite der »Guten« zu stehen. So kann die Identifikation durch Sprache zu einer Ersatzhandlung werden, z. B. wenn Gendern gleichgesetzt wird mit tatsächlicher Gleichberechtigung der Geschlechter.

### **Was braucht es, um Tabus zu brechen?**

In erster Linie Mut. Man muss anderen zumuten, dass man Dinge ausspricht, die sie nicht hören wollen, oder Dinge tut, die sich angeblich »nicht gehören«. Entscheidend ist, worum es dabei geht. Als Mann zu weinen oder als Frau über die Ungerechtigkeit der Mutterrolle zu sprechen, ist etwas anderes, als wenn jemand die NS-Zeit verharmlost. Tatsächlich stellen Rechte populistische Aussagen oder Hetze oft als Widerstand gegen auferlegte Tabus des »woken« Bürgertums dar, obwohl sie nachweislich falsche Informationen verbreiten oder sogar gegen Gesetze verstoßen. Wer Nazi-Jargon nutzt, als wäre nichts dabei, versucht, das zu normalisieren und das Bedürfnis der Menschen nach einem Schlussstrich und guten Gewissen anzusprechen. Umso wichtiger ist es, solchen Äußerungen mit Aufklärung zu begegnen, damit die Menschen verstehen, woher das Vokabular kommt und was beabsichtigt wird.

### **Sind Tabubrüche ein Grund für den Zulauf, den Rechte aktuell erfahren?**

Der Soziologe Jan Phillip Reemtsma hat die Legitimation von Gewalt, aber auch von verbalen Grenzüberschreitungen, wie sie für Populist\*innen typisch sind, einmal als »das große ‚Du darfst!‘« bezeichnet. So etwas kommt bei rechten Wähler\*innen häufig gut an. Dabei darf in unserer Gesellschaft eigentlich fast alles gesagt werden, was nicht gegen das Gesetz verstößt. Ich finde es richtig, dass wir die gesetzlichen Schranken hoch ansetzen, damit zunächst der Diskurs selbst und nicht Gerichte entscheiden, wie wir uns auseinandersetzen. Natürlich wäre eine Welt ohne Anfeindung und Gehässigkeit schön, aber das werden wir nicht per Dekret erreichen.

### **Warum sind Debatten über kontroverse Themen oft aufgeheizt und unsachlich?**

Infolge der emotional aufgeladenen digitalen Kommunikation schlagen provokante Aussagen schnell große Wellen. Die Reichweite steigt, wenn Inhalte mit starken Gefühlen und moralischen Ansprüchen verknüpft sind, weshalb Themen emotionalisiert werden, statt sie sachlich zu diskutieren.

Damit Meinungsverschiedenheiten nicht zu verhärteten Fronten führen, braucht es gegenseitiges Verständnis. Oft wollen wir jedoch bloß die andere Seite von unserer Meinung überzeugen. Aus der Diskursarena vertreiben lassen sich unliebsame Ansichten allerdings auch nicht, wie der Erfolg der AfD zeigt. Rechtspopulismus verschwindet auch dann nicht, wenn wir ihn aussperren, etwa durch ein AfD-Verbot. Ich glaube, dass wir darüber sprechen müssen, was Wahrheit und Debatte im digitalen Zeitalter bedeuten und weshalb gerade Rechte so erfolgreich auf Social-Media-Plattformen sind. Man muss eine Diskussionskultur pflegen, in der man andere nicht unnötig skandalisiert und ins Abseits stellt, zugleich aber auch Gegenpositionen klarmachen.

Um Vorurteile abzubauen, ist persönlicher Kontakt mit Menschen anderer sozialer oder ethnischer Herkunft besonders wichtig. Es hat einen Grund, warum in Regionen mit sehr homogener Bevölkerung oft die größten Vorurteile anzutreffen sind. Begegnungen, z. B. in Sportvereinen oder Nachbarschaftstreffs, fördern den Zusammenhalt und wirken der Ghettoisierung und dem identitären Denken entgegen.

### **Wie kann eine diverse Gesellschaft entspannter kommunizieren?**

Reibung und Dissens sind notwendige Folgen von Vielfalt und gehören zur Demokratie dazu. Der Eindruck, die Sitten würden immer weiter verrohen, speist sich zum Teil aus gewachsener Sensibilität. Aber Demokratie heißt eben nicht, alle haben sich lieb und suchen einen Konsens, sondern sie bedeutet Streit und Auseinandersetzung. Leider stützt sich diese zu selten auf Argumente; häufig zählt nur, was im Netz die meisten Klicks bekommt. Wenn man sich den Zulauf gerade junger, online-affiner Menschen zu den Extremen ansieht, stimmt das schon pessimistisch. Hinzu kommt, dass im Zuge der KI-Entwicklung die Verwirrung darüber, was echt ist und was nicht, rasant zunimmt. Es droht eine Art digitales Proletariat zu entstehen, das für alles, was länger als ein TikTok-Clip dauert, kaum mehr empfänglich ist. Doch bevor ich in Kulturpessimismus versinke: Es gibt aus meiner Sicht drei wichtige Tugenden, die uns weiterhelfen: Mut, Klarheit und Ironie. Mut zur Zumutung, auch der eigenen; Klarheit im Denken und Aussprechen dessen, was man meint; und Humor, mit dem sich allzu offensichtliche Selbstinszenierungen als »Ego-Show« entlarven lassen.

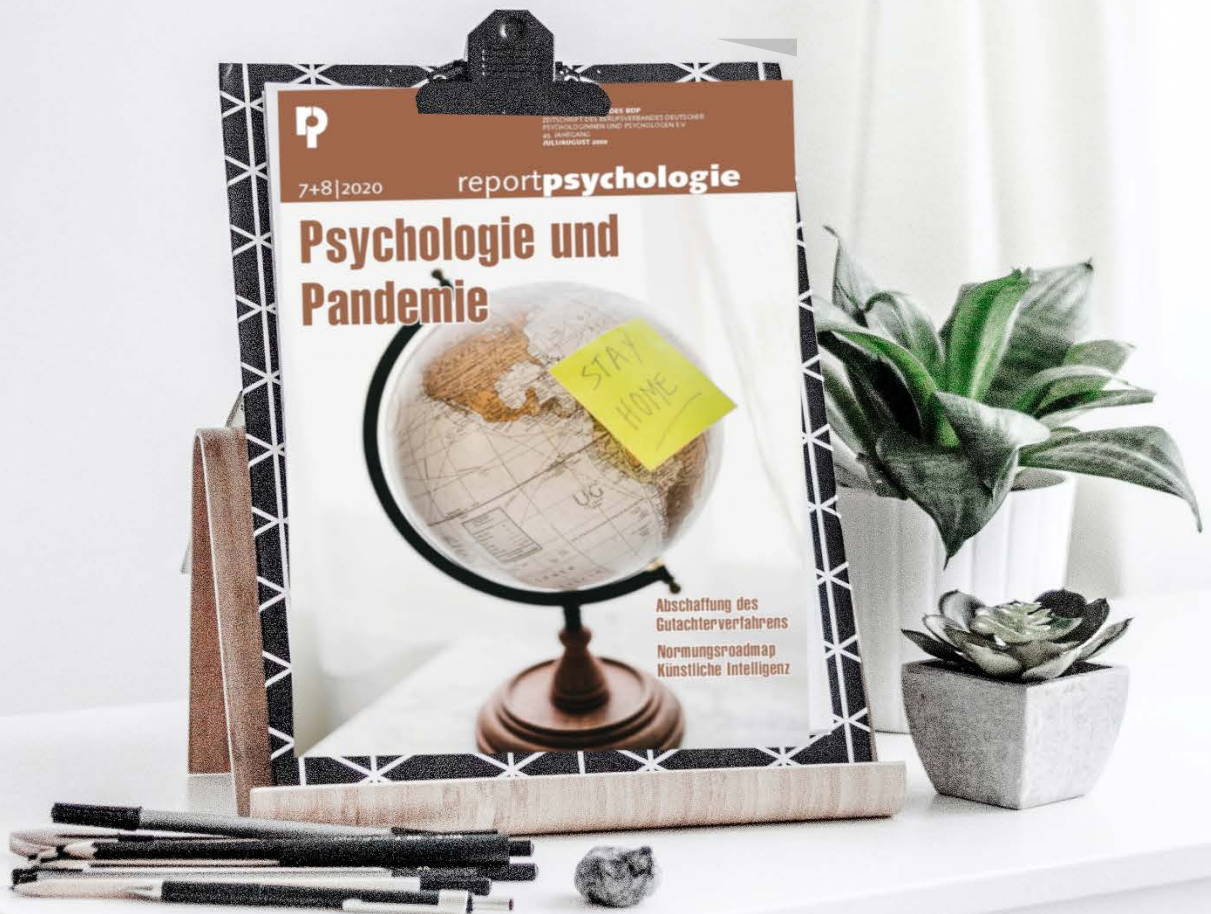
Das Interview führte Isabelle Bock.

#### **Zum Weiterlesen:**

Ayan, S. (2023). *Was man noch sagen darf. Die neue Lust am Tabu.* Carl-Auer, Heidelberg, 2. Auflage.

# reportpsychologie

[Bestellen Sie hier Ihr Probeabonnement](#)



Deutscher  
Psychologen  
Verlag GmbH

Am Kölnischen Park 2 • 10179 Berlin

[verlag@psychologenverlag.de](mailto:verlag@psychologenverlag.de)

[www.psychologenverlag.de](http://www.psychologenverlag.de)